

Siebenter Jahrgang

der

Merseburgischen Blätter.



Merseburg,
bei den Robitschischen Erben.
1833.



Erscheinungsbild

des Schriftstellers



Verlag
des Schriftstellers
1933





Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 2. Januar.

Zum neuen Jahr.

1. Noch geht von Mund zu Mund die dunkle Sage,
 Daß einst Orkane von Südwesten her,
 Die Erd' erschütterten, zur Nacht die Tage,
 Zum Trocknen machten selbst das tiefe Meer;
 Dem Boden schufen eine andre Lage,
 Der Felsen Häupter bließen kahl und leer,
 Nach Nordost hin den lockern Staub verstreuten,
 Und stürmisch die Gestalt der Erd' erneuten.

2. Doch was Natur mit heiliger Kraft bereitet,
 Das wiederholt sich in der Menschenwelt.
 Der Mensch ist's, der vom Irrthum oft verleitet,
 Kühn wagend sich zum heißen Kampfe stellt,
 Voll blinden Eifers mächtig dafür streitet,
 Was er im Wahne für Recht und Freiheit hält.
 Die Leidenschaft erlaubt nicht, zu erwägen,
 Ob dieser Kampf Fluch bringe, oder Segen.

3. Was an des Tajo herrlichen Gestaden
 Don Pedro schuf, vernichtet Miguel,
 Und ging bisher auf blutbespritzten Pfaden
 Dem selbstgefesten Ziele nimmer fehl.
 An jedem Tag verkündet's neue Thaten:
 Er hat der eignen Tyrannei kein Hehl;
 Erpressung, Ketten, Blut sind ihm die Mittel
 Sich zu erzwingen einen Königstitel.

4. Ansteckungsreich theilt sich hispan'schem Boden
 Der Sturm von dem atlant'schen Meere mit.
 Die Despotie verwehrt den freien Oden —
 Doch wandelt sie selbst mit unsicherem Tritt. —
 Geschreckt von Frankreichs und von Londons
 Noten,

Mißt sie jetzt furchtsam jeden neuen Schritt,
 Besorgt, daß nicht aus langverhaltne'm Gähren
 Aufs Neue Schreckensscenen sich gebähren.

5. Auch Frankreichs Glück zerrütten Factionen!
 Versteckt im Dunkel lauert der Karlist.
 Es schwört im Haß ihn nimmer zu verschonen,
 Wird völlig siegen er, der Royalist.
 Dumpf brütet neue Revolutionen
 Der Freund der Republic, der thätig ist,
 Von Neuem die Zerstörung zu beginnen
 Mit frech verwegnen, freiheittrunknen Sinnen.

6. In Belgien den neuen Thron zu gründen, —
 Bedurft es nicht der blut'gen Waffen Macht?
 Zu schüßen ihn, steht an den Feuerschlünden,
 Zum Kampf bereit, der Krieger Tag und Nacht.
 Noch ist der gute Ausgang nicht zu finden;
 So lange dort Geschüßes Donner fracht.
 So lange dort in beiden Nachbarreichen
 Die Könige sich nicht zum Frieden neigen.

7. Und auch im lieben deutschen Vaterlande
 Glomm, einem Funken unter Asche gleich,
 Ein unruhvoller Geist, Feind aller Bande,
 An unerhörten Freveln furchtbar reich,
 Doch weichend bald dem ernstern Widerstande,
 Ausbrausend erst, dann muthverleugnend, feig,
 Denn wo die Weisheit sich vereint mit Stärke,
 Da stürzen bald der finstern Mächte Werke.

8. So sagt, wo hat die Ordnung sich geborgen?
 Wo thront mit Würde die Gerechtigkeit?
 Wo bringt dem Herrscherthron jeder Morgen
 In Volkstreue neue Festigkeit?
 Wo haben Völker furcht'ram nichts zu sorgen?
 Weil Macht und List kein heiliges Recht ent-
 weicht?
 Wo ist dem Lande dauerhafter Frieden,
 Und ungestörtes Völkerglück beschieden?

9.
Schaut her auf unsers Vaterlandes Gauen,
Wo Ruhe, Sicherheit und Freiheit wohnt;
Wo Licht und Recht, stets wirkend zu erschauen,
Durch Weisheit und Gesetz gesichert thront;
Und wo dem Könige für sein Vertrauen
Der Unterthanen Kindesliebe lohnt:
Dann sagt, wo eins der Reich' auf weiter Erde
Der Preußen Reich' im Glück verglichen werde?

10.
Zwar sandt' uns Gott auch manche Prüfungs-
stunden,
Als schnell-des Todesengels schwarzer Flug
Die trennte, die in Liebe sich verbunden,
Und Manchen hin zur Nacht des Grabes trug.
Doch ist dem Herzen Tröstung leicht gefunden,
Dem Gottes Hand die Schmerzenswunde
schlug,
Dem Menschenwahn die Freunde nicht entführet,
Und das der Sturm der Thorheit nicht berühret.

11.
Drum trauen wir dem segensvollen Walten
Des Gottes, der in ew'gem Regiment
Sich Heil selbst aus dem Bösen läßt gestalten,
Und Alles führt zu einem guten End';
Bald wird sich Alles schön und gut entfalten,
Des Schicksals Fäden halten seine Hand'.
Nach aller Stürme unheilvollem Toben
Wird froh der Mensch den Geist der Ordnung
loben.

Die Polen in und bei Elbing. (Fortsetzung.)

Ganz anders gestalteten sich jedoch die Sa-
chen in der Umgegend von Elbing und Marien-
burg, wo die Artillerie und Kavallerie, in
welcher letzteren besonders viele Schlachzei-
dienten, kantonirt waren. Abgesehen davon,
daß sich die Soldaten hier ebenfalls gegen die
ihnen gegebenen Befehle tumultuarisch in gro-
ßen Abtheilungen versammelten, so bemerkte
man auch hier schon einen künstlich vorbereite-
ten Plan. So wie die einzelnen Haufen an-
kamen, gaben sie sich einander Signale; ein-
zelne Leute waren sehr reichlich mit Geld verse-
hen und traktirten die übrigen. Jeder Hause,
der nicht hierher gehörte, und der dennoch gegen
alle Verbote hier erschien, ward mit Privat-
rufen empfangen. Den Kulminationspunkt
hatten diese tumultuarischen Austritte in Si-
schau, am 27. Januar, wenn wir nicht irren,

12.
Erhalte unsers guten Königs Leben,
Auf den der Völker sichere Hoffnung blickt;
Laß Deine Huld das Königs Haus umschweben,
Es sey der Stamm — es sey der Zweig be-
glückt.
Und Wohlthat sey Ihm, was Du Ihm ge-
geben,
Und was Ihm Deine Hand aufs Neue
schickt;
Und was Er schafft, begleite stets Dein Segen,
Wie Fruchtbarkeit entspießt dem milden Regen.

13.
Mit Weisheit rüste, wie mit Kraft und Muthe,
Die Edeln aus, die Königs Wille wählt,
Zu fördern in dem Lande alles Gute:
Wo Du, Herr, hilfst, es an Erfolg nicht fehlt;
Und denen, die das Recht mit ihrem Blute
Vertheid'gen, sey die Heldenkraft gestählt,
Daß übermüth'ger Feinde keckes Wagen
Der Brennen Helden stets zurückeschlagen.

14.
Laß Bürgerinn und feste Bürgertreue
Der Preußen Herzen immerdar durchglühn;
Laß Wohlstand und Zufriedenheit aufs Neue,
Der Pflanze gleich, der üppigen, erblühn.
Und Deine Hand, die gabenreiche, streue
Des Vatersegens viel, gleich Saatengrün,
Auf unsers Erdenlebens Pilgerpfade:
Das neue Jahr sey Zeuge neuer Gnade!

erreicht. So wie die Commission hier ankam,
konnte ihr nicht entgehen, daß es zu unange-
nehmen Auftritten kommen werde. Nichtsde-
stoweniger hielt sie alles preussische Militair
sorgfältig entfernt, und nur 4 Kürassiere und
einige Ordonnanzen blieben im Orte. Sie
selbst begab sich in ein Haus, und setzte ihre
Arbeiten, die einzelnen Soldaten vorladend
und vernehmend, fort. Plötzlich ward ihr ge-
meldet, daß mehrere Haufen polnischer Solda-
ten, die bereits am vorigen Tage gefordert,
und gegen Mewe und Neuenburg in Bewegung
gesetzt waren, anlangten, daß von mehreren
Orten her ebenfalls Soldaten im Anzuge wä-
ren. Die Commission hielt es daher für Pflicht,
60 Mann Infanterie, die in einem benachbar-
ten Orte standen, heranzuziehen. Kaum jedoch
waren diese angelangt, als auch der Haufe der
Tumultuirenden schon auf 7 bis 8000 Mann
angewachsen war, die sich durch den Genuß

starker Getränke in den höchsten Zustand der Exaltation versetzt hatten. Anfangs gab es Zänkereien mit den Ortsbewohnern, die jedoch noch beigelegt wurden. Dann aber fiel die ungehorsame Soldateska über einen polnischen Officier, der um seine Amnestie nachgesucht hatte, und den der Zufall durch das Dorf führte, her. Er wurde vom Pferde gerissen, und war im Begriff, unter dem Messer eines Trunkenboldes zu erliegen, als er durch die Dazwischenkunft unseres Militärs gerettet wurde. Kaum war diese Unannehmlichkeit beseitigt, so wurde die Aufregung der Soldaten stärker. Wozu dieses Classenformiren, riefen sie — wir sind, wir wollen alle compromittirt seyn. Wir werden schon wissen, uns Recht zu verschaffen, und den Weg nach Frankreich auch ohne die Preußen finden! Zugleich zeigten einige Bewohner an, daß die polnischen Soldaten es in der Schenke verabredeten, sich auf Marienburg zu dirigiren, während ein Theil von ihnen sich gegen das Haus, worin die Commission beschäftigt war, in Bewegung setzen wollte. Und wirklich gewährte man auch gleich darauf, daß die Rasenden diesen Plan ausführen wollten. Während sie in dichten Haufen gegen das Infanteriedetachement, das den Weg nach Marienburg sperrte, andrangen, setzte sich eine kleinere Abtheilung gegen jenes Haus in Bewegung. Vergebens, daß man einige der Sprache mächtige Unterofficiere an sie schickte, sie von ihrem frevelhaften Beginnen abzubringen; vergebens, daß die preussischen Officiere selbst sie ermahnten, sich ruhig und vernünftig zu betragen — sie empfing nur Hohn, verachtendes Geschrei. Da glaubte der besonnene Anführer des Infanterie-Detachements durch eine Art Bajonet-Anstöße die Ruhe herzustellen — aber auch dies Mittel scheiterte. Nochmals also versuchte man den Weg der Ueberredung und schickte aufs Neue einige Unterofficiere an die Meuterer ab — aber sie wurden auch diesmal nicht gehört. Da ließ der Officier laden. Auch dies fruchtete nicht. Ladet soviel ihr wollt, ihr dürft doch nicht schießen — wir werden auch schießen, schrie der rothe Haufe, und hob dabei drohend die Knüppel in die Höhe. Nichtsdestoweniger wäre vielleicht die Ruhe erhalten worden, wenn nicht durch einen besoffenen Fiedler, der sich im Haufen befand, plötzlich das Chlopische Masurek intonirt wor-

den wäre. Ob durch Zufall, ob verabredet, in dem Augenblicke stürzte sich die Masse auf das Detachement los. Schon haben einige dessen Glieder gebrochen, schon ist ein Unterofficier des 2. Chasseur-Regiments im Begriff, dessen Anführer zu packen, — da erschallt das Commando: „Feuer“ und neun Mann sinken todt nieder. Zugleich, wie auf Commando, stürzte die ganze Menge zur Erde. Mein Gott, die armen Leute sind alle todt! ruft voller Mitleid ein Bauer aus Fischau, aber als hätte das Komische dieses Ausrufes den Polen die Besinnung wieder gegeben, in demselben Augenblicke erheben sie sich wieder, um — nach allen Ecken auseinander zu stieben. Auf die erste Nachricht jedoch von diesem Vorfalle hatten sich Bauern und Bürger der Umgegend bewaffnet. Die Flüchtigen wurden haufenweise eingefangen und nach Marienburg gebracht, wo ein Deputirter des Oberlandesgerichts von Marienwerder eine Untersuchung gegen sie eingeleitet hat. Durch die zur rechten Zeit bewiesene Energie des preussischen Officiers bei diesem Austritte ward die Ruhe der Umgegend erhalten. Was bei der Desarmirung jenes Detachements hätte geschehen können, liegt außer jeder Berechnung; aber es ist höchst wahrscheinlich, daß dann die ganze Umgegend zu den Waffen gegriffen, sich mit den preussischen Truppen vereint, und bis auf den letzten Mann jene Rotte Meuterer vertilgt hätte. Denn von welchem Geiste diese befehlt war, geht wohl daraus am Besten hervor, daß sie, ungeachtet aller Eile der Civil- und Militärbehörden sie einzufangen, noch an demselben Tage den Krüger in der Nähe plünderten und sogar versuchten, die Post anzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Ein Wis Napoleons. Wis war gerade Napoleons Sache nicht, und solche geistreiche Impromptus, wie man von Preußens Friedrich II. viele Hunderte hat, finden sich nur äußerst selten bei ihm vor. Aber eins davon entschlüpfte ihm in Dresden. Es war große Tafel beim hochseligen König Friedrich August 1807. „Ich habe,“ äußerte die Gemahlin desselben gegen Napoleon, „doch viele Bildnisse von Ew. Majestät gesehen, aber keins ist vollkommen ähnlich!“ — „Ja, das ist kein Wunder,“ antwortete Napoleon rasch: „man malt mich immer zu schwarz!“

Wer in Hydra auf den Strümpfen ist. Ein Bewohner aus Hydra, und sey es ein Schiffscapitain, darf nur dann Strümpfe tragen, wenn ihm ein Schiff eigenthümlich zugehört. Daher mag die deutsche Redensart kommen: „Er ist auf den Strümpfen.“

Zweisylbige Charade.

Mein Ganzes zählt zwei Sylben nur;
Doch wem mit milder Hand Natur
Die Erst' im strengsten Sinn gegeben,
Lebt frei und froh, und zweifelt nicht,
Wenn ihm die Letzte auch gebracht;
Er wird schon durch die Erste leben.
Wißt, wer die Letzte auch besitzt,
Doch mit der Ersten sie nicht nützt,
Der prahlet nur mit Glitterglanze,
Und sollt er auch ein Krösus seyn;
Er dient und nützt doch ganz allein
Dem Staat nur durch das Ganze.

Ausf. der Charade im v. Stück: Strumpfband.

Bekanntmachungen.

(832) Bekanntmachung, die Anlegung einer neuen Windmühle betreffend. Der Müller Johann Gottfried Donack aus Bärzdorf bei Pegau im Königreich Sachsen hat um die Erlaubniß gebeten, auf dem Rosenlöcherschen Grundstücke bei Ebhesten im hiesigen Kreise eine neue Windmühle anzulegen zu dürfen.

Sein Vorhaben wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und es werden dabei alle diejenigen, welche gegründete Widersprüche gegen Ausführung desselben zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich damit nicht nur bei mir, sondern auch bei dem zc. Donack selbst, binnen 6 Wochen zu melden. Nach Verlaufe dieser Frist wird auf etwaige weitere Widersprüche schon um deswillen nicht gerücksichtigt, weil sie zu spät erhoben worden sind.

Merseburg, den 10. December 1832.

Starke,

Landrath des Merseburger Kreises.

(1) Die Errichtung einer nächtlichen Sicherheitswache betreffend. Die Sicherheit unserer Stadt ist durch mehrere nächtliche, sogar mit Einsteigen verbundene Diebstähle gestört worden. Dem gegen uns ausgesprochenen Wunsche zu Folge beabsichtigen wir, für die Dauer des Winters eine aus

Bürgern bestehende, auf dem freien Willen der Theilnehmer beruhende nächtliche Sicherheitswache in der Art zu errichten, daß von derselben sich jeden Abend die erforderliche Anzahl Mitglieder in dem hierzu zu bestimmenden Locale einfinden und von dort aus Patrouillen durch die Stadt und deren nächste Umgebung sendet.

Die Königl. Hochlöbl. Regierung, der wir diesen Plan mitgetheilt haben, hat solchen genehmigt und glaubt voraussetzen zu können, daß auch die Königl. Herren Beamten, welche zugleich Bürger sind, sich diesem Institute, falls es allgemein zu Stande kommt, nicht entziehen werden.

Es hängt daher lediglich und allein von der regen Theilnahme unserer Mitbürger ab, ob und wie weit diese für die Sicherheit des Eigenthums so nützliche Einrichtung ins Leben treten wird, und indem wir zu dieser Theilnahme hierdurch einladen, zeigen wir zugleich an, daß die Theilnehmer sich binnen 8 Tagen bei den Hauptleuten ihres Distrikts, namentlich:

bei dem Stadtverordneten, Kupferschmiedemeister Herrn Köppe
im ersten Stadtviertel,
bei dem Nadlermeister Herrn Mascher
im zweiten Stadtviertel,
bei dem Stadtverordneten, Deconomen Hrn. Moris
im dritten Stadtviertel,
bei dem Schuhmachermeister Hrn. Hohmuth
im vierten Stadtviertel,
bei dem Stadtverordneten, Gold- und Silberarbeiter Herrn Engel
auf dem Dome,
bei dem Forstsecretair Hrn. Weber
in der Vorstadt Altenburg,
bei dem Stadtverordneten, Gastwirth Hrn. Bode
in der Vorstadt Neumarkt zu melden haben.

Merseburg, den 26. December 1832.

Der Magistrat.
Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(2) Bekanntmachung. Dem Publico machen wir hierdurch bekannt, daß mit Genehmigung Sr. Königl. Hochlöbl. Regierung, Hr. Anton Friedrich Wilhelm Freund hier zum außergerichtlichen Auktions-Commissarius für

hiesige Stadt, und dessen Bruder, Hr. Reinhold Freund, als dessen Ausrufer angenommen und heute in dieser Qualität von uns verpflichtet sind, endlich daß der Erstere zur Sicherheit der ihm in oben angegebener Qualität anvertraut werdenden Gelder und Effecten eine Caution von Einhundert Thalern in einem Preuß. Staatsschuldscheine hier eingeliefert hat:

Merseburg, den 18. December 1832.

Der Magistrat.

Klinkhardt. Conradt. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(844) Garten-Verkauf. Auf den 8. Januar 1833, Nachmittags 3 Uhr, soll in der Wohnung des Unterzeichneten der den Maznitziusischen Erben zugehörige, auf hiesigem Neumarkte in der Krautgasse gelegene Obst- und Grasgarten öffentlich an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl, verkauft werden, welches Kaufsüchtigen hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 22. December 1832.

Trainer, Breitegasse Nr. 336.

(3) Verpachtung. Eine in der Vorstadt Altenburg befindliche geräumige Tischlerwerkstatt soll von Ostern 1833 ab unter annehmblichen Bedingungen verpachtet werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Logen-Kastellan Herrn Schwabe.

Merseburg, den 27. December 1832.

(8) Anzeige. Zur gehorsamsten Beantwortung der geehrten Anfragen aus Merseburg erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Herrn Kaufmann J. C. Däumer daselbst den Verlag meines Bieres übertragen habe. Dasselbe ist daher zu allen Zeiten von ihm zu beziehen und der Preis pro Tonne Extrabier zu 3 Thlr. 10 Sgr. und 3 Sgr. 9 Pf. Spundgeld; für gewöhnliches Bier aber zu 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Sgr. 9 Pf. Spundgeld, festgestellt.

Indem ich bitte, durch Herrn Däumer mit recht vielen Bestellungen mich zu beehren, versichere ich, daß es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, den Aufträgen mit möglichster Pünktlichkeit und Sorgfalt nachzukommen.

Zangenberg bei Zeitz, den 23. December 1832.

Der Amtmann Schröder.

Indem ich auf obige Bekanntmachung des Herrn Amtmann Schröder Bezug nehme, bemerke ich, daß das Bier immer, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen in bester Güte zu bekommen ist, und bitte daher ein geehrtes Publikum, mich mit recht vielen Aufträgen zu erfreuen, die ich gewiß stets reell und prompt auszuführen bemüht seyn werde.

Merseburg, den 23. December 1832.

J. C. Däumer.

(823) Logis-Vermiethung. In der Altenburg, nahe am Schlosse, ist zum bevorstehenden Landtage ein anständiges Logis und Stallung für zwei Pferde zu vermieten. Näheres in der Expedition dieser Blätter.

Merseburg, den 17. December 1832.

(833) Logis-Vermiethung. Zum bevorstehenden Landtage sind auf hiesigem Dome zwei Wohnstuben, eine Schlafstube und eine Bedientenstube, sowohl zusammen, als auch einzeln, mit Möbeln und Betten, zu vermieten.

Die näheren Bedingungen erfährt man bei der Eigenthümerin des Hauses sub Nr. 17. daselbst.

Merseburg, den 17. December 1832.

(847) Logis-Vermiethung. Zum bevorstehenden Landtage ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles und Betten zu vermieten bei

J. C. Freund.

(848) Logis-Vermiethung. Auf dem Dome Nr. 7. steht von jetzt an die erste und zweite Etage mit Meubles zu vermieten.

(5) Vermiethung. In der Mälzergasse Nr. 133. ist zum bevorstehenden Landtage ein gut meublirtes Logis mit Schlaf- und Bedientenstube, Wagenschuppen und Pferdestall zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

(7) Logis-Vermiethung. Zum bevorstehenden Landtage ist bei Unterzeichnetem, Vorstadt Altenburg vor Merseburg Nr. 111., nahe am Schloßgarten, ein schönes und bequemes Logis, wozu auch ein Pferdestall abgelassen werden kann, zu vermieten.

W. Trebst.

(9) Logis-Vermiethung. Ein Logis, bestehend aus acht heizbaren Stuben, vier Kammern, Küche, Holz- und Torfstall, ist von Ostern dieses Jahres ab zu vermieten. Auch kann auf Verlangen Pferdestall und Wagenschuppen mit abgelassen werden. Das Nähere hierüber ist beim Kaufmann Steckner in der Burgstraße zu erfragen.

Merseburg, den 29. December 1832.

(4) Etablisement. Dem geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hier eine Leinwand- und Barchenthandlung etablirt habe und empfehle mich mit allen dahin einschlagenden Artikeln zur geneigten Berücksichtigung. Meine Wohnung ist in der Gotthardtsstraße bei dem Riemermeister Trillhaase Nr. 55.

Merseburg, den 2. Januar 1833.

Ernst Heber.

(6) Warnung. Ich warne hierdurch einen Jeden, auf meinen Namen irgend etwas hinzugeben oder zu borgen, indem ich nichts wieder bezahle.

Merseburg, den 29. December 1832.

Zimmermann,
wohnhaft auf dem Dome Nr. 19.

(10) Bekanntmachung. Während der Leipziger Messe übernehme ich Lohnfuhrer dahin unter billigen Bedingungen, und mache dies zur geneigten Berücksichtigung ergebenst bekannt.

Leuna bei Merseburg, den 29. December 1832.
Friedrich Eichhoff.

Sonntag, den 6. Januar, predigen
in Merseburg in der

Schloß- und Domkirche: Vormittags Hr. Diac. Eylau; Nachmittags Hr. Cand. Schladebach.

Stadtkirche: Vormittags Hr. Sen. Heydenreich; Nachmittags Hr. Diac. D. Köppler.

Neumarktkirche: Hr. Cand. Braun.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Walzenburg.

Um den Wünschen Mehrerer zu genügen, soll mit dieser Liste allwöchentlich fortgeföhrt werden.
Die Redaction.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Schleifer Heuschkel ein Sohn. — Getrauet: der Zimmergesell Reichenbach mit J. M. Winter von Reichlitz. — Gestorben: die hinterl. Wittwe des Buchbindersmstr. Volkmann, 76 Jahre alt; der jüngste Sohn des herrschaftl. Kutschers Kische, 3 Monate alt.

Stadt. Geboren: dem Seifensiedermstr. Russland ein Sohn; dem Knopfmachermstr. Lottenberger ein Sohn; dem Besitzer des alten Schützenhauses Höpfer eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn (tögtgeb.). — Getrauet: der Schuhmachermstr. Plöb sen. mit Frau D. M. Fischer von hiesigem Neumarkt. — Gestorben: die hinterl. Wittwe des gewesenen Oberpredigers zu Leuchern, M. Schneider, 58 Jahre alt; der einzige Sohn des Schuhmachermstr. Krebs, 4 Jahre alt.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner Ludwig Zwillinge, ein Sohn und eine Tochter.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Hauptmann v. Nöben v. Coblenz, die Kaufl. Frimisch v. Eilenburg, Kräger v. Würzburg u. Voigt v. Rheidt bei Elberfeld: im g. Arm; die Deconomen Glüsing v. Winkel u. Koch v. Gorsleben, Handelsm. Schindewolf v. Frankershausen: im g. Hahn; die Handelsl. Frieße u. Schürer v. Obercrünitz, Hock v. Lerchenhügel in Russland, Buchhändler Scheyppach v. Dresden, Maurer Ekold v. Meichen, Pharmaceut Sohr v. Düben, Musikus Franzow v. Halle: im r. Hirsch; Lohgerber Feigenspan v. Mühlhausen: im g. Löwen; Lieut. Nördel v. Mainz, Referendar Neubauer v. Thauert, Schauspieler Herbst v. Prag, die Kaufl. v. Loffow u. Sachseuröder v. Magdeburg, Häner v. Eisleben: in d. g. Sonne.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	12	6	bis	1	15	—
Rooggen	1	7	6	bis	1	12	6
Gerste	—	28	9	bis	1	—	—
Hafer	—	20	—	bis	—	25	—

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6 1/2 Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkaufs-, Vermiethungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.